Kulturell und industriell
006 / 018

Geoffrey Bawa gilt als einer der bedeutendsten Architekten Asiens und prägte mit über 200 Projekten eine eigenständige Architektur, die Moderne, lokale Bautraditionen und Landschaft auf einzigartige Weise verband. Ab dem 26. September widmet ihm das Vitra Design Museum mit „Geoffrey Bawa. Architektur für die Sinne" eine umfassende Retrospektive.

Scheibe abschneiden
058 / 065

Wie lässt sich auf einem kleinen Grundstück ein Wohnhaus mit eigener Identität schaffen? Das junge Architekturbüro Atelier NU beantwortet diese Frage in Dietikon mit einem markanten Gebäude aus massiven Wandscheiben, polygonalen Grundrissen und einem öffentlichen Vorplatz. Das „Haus zwischen Scheiben" versteht Verdichtung nicht als Einschränkung, sondern als Chance für architektonische Präzision und überraschende räumliche Qualitäten.

Thema Energie und Technik
098 / 105

Energieeffizienz allein reicht längst nicht mehr. Gefragt sind Gebäude, die vernetzt denken, Ressourcen intelligent nutzen und Technik dort einsetzen, wo sie echten Mehrwert schafft. Dabei rücken auch Komfort, Versorgungssicherheit und die intelligente Steuerung von Energie immer stärker in den Fokus. Ein Blick auf Lösungen, Systeme und Ideen für die Architektur von morgen.

Thema Wasser
106 / 112

Wasser ist Lebensgrundlage, Gestaltungselement und zunehmend auch planerische Herausforderung. Wir zeigen, wie Architektur, Produkte und technische Lösungen mit der Ressource umgehen – vom Bad bis zum öffentlichen Raum.

#5
2026

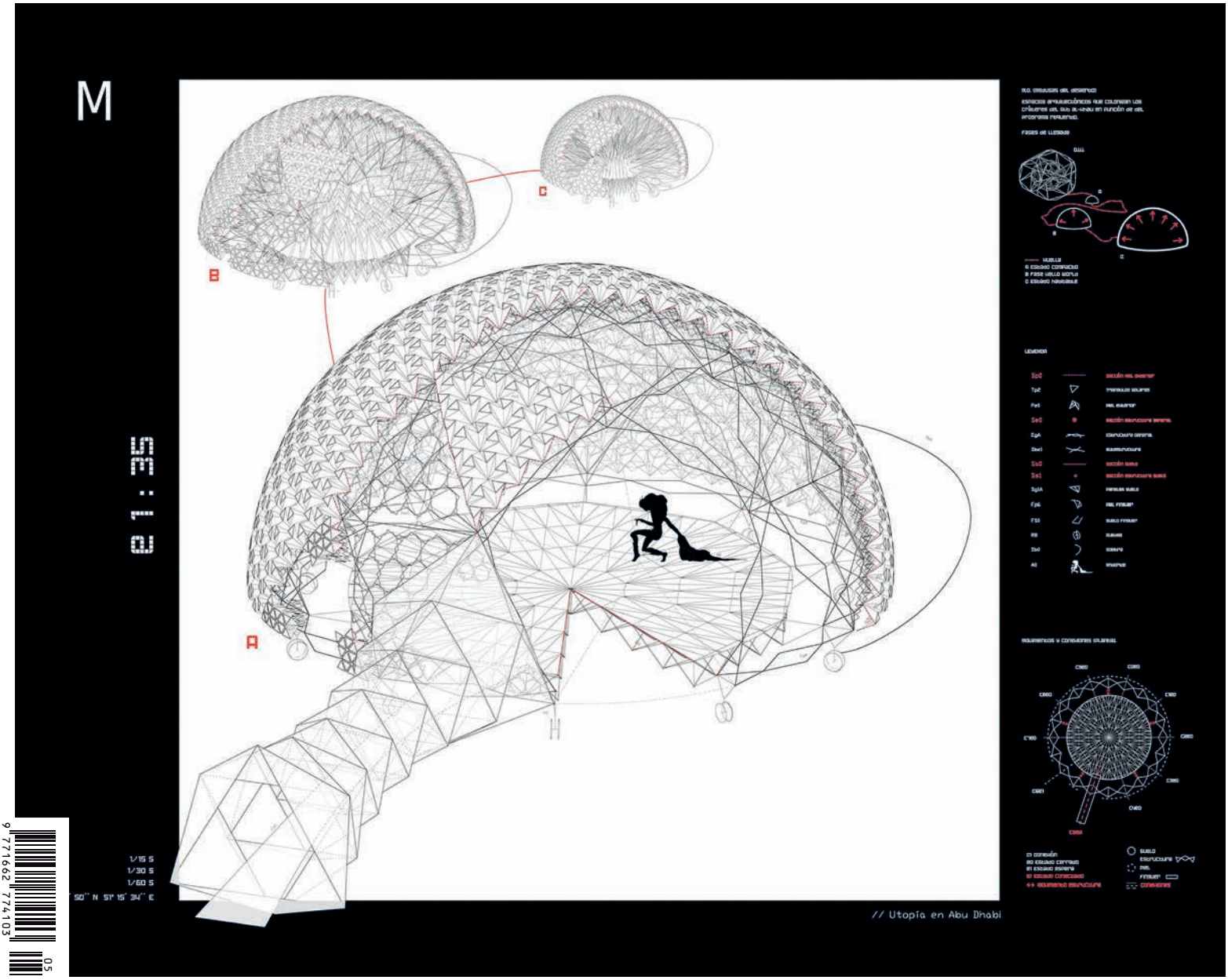
CHF 14.–
modulor.ch
info@modulor.ch

Immobilien EXPOSÉ & Finance

PROMPT ARCHITECTURE

020 / 049

MODULØR



9 771662 774103 05

PROJEKT
Neubau Wohn- und Gewerbehaus

BAUHERRSCHAFT
Privat

ARCHITEKTUR
Atelier NU, Zürich

BAUINGENIEUR
Gauss und Merz AG, Geroldswil

HLKS
Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden

ELEKTRO
Schäfer Partner AG, Lenzburg

BAUPHYSIK
Michael Wichser Partner AG, Dübendorf

BRANDSCHUTZ
NBG Ingenieure AG, Bern

BAULEITUNG
BB Baurealisierung, Spreitenbach

BAUZEIT
2026



SCHEIBE ABSCHNEIDEN



Kontrastreich zeigt sich nicht nur die Gebäudehülle selbst, sondern auch die Gestaltungssprache im Vergleich zu den Nachbarbauten.

Zwischen massiven Wandscheiben, polygonalen Grundrissen und einem öffentlichen Vorplatz entwickelt das junge Architekturbüro Atelier NU in Dietikon eine überraschend eigenständige Antwort auf die Frage, wie zeitgenössischer Wohnungsbau heute aussehen kann. Das „Haus zwischen Scheiben" zeigt, dass Verdichtung nicht zwangsläufig zu Standardlösungen führen muss – und dass selbst auf kleinem Grundstück Architektur mit Charakter entstehen kann, von der sich andere durchaus eine Scheibe abschneiden dürfen.

von **Theresa Mörtl** (Text) und **Frederico Farinatti** (Fotos)



Geschlossene Wandscheiben und durchlässige Fensterbänder prägen die äussere Erscheinung des Neubaus.

Dietikon ist die fünftgrösste Stadt des Kantons Zürich und zählt heute rund 30'000 Einwohner:innen. Lange Zeit vor allem als Industrie- und Agglomerationsstadt wahrgenommen, befindet sich die Limmatstadt seit einigen Jahren in einem tiefgreifenden Wandel: Neue Wohnquartiere, die Entwicklung entlang der Limmat und Initiativen wie das „Studio Dietikon" zeigen den Anspruch, Stadtentwicklung zunehmend als gesellschaftlichen Prozess zu verstehen. Die Lage des Ersatzneubaus von Atelier NU ist hierfür exemplarisch. Die Bremgartnerstrasse bildet eine wichtige innerstädtische Achse zwischen dem historischen Zentrum, dem Bahnhof und den jüngeren Entwicklungsgebieten Dietikons. In unmittelbarer Nachbarschaft treffen öffentliche Einrichtungen, kleinteiliges Gewerbe und Wohnbauten unterschiedlicher Epochen aufeinander und präsentieren einen bunten Mix an Programmen. Bemerkenswert ist dabei die Massstäblichkeit des Umfelds: Während an den Stadträndern grossformatige Überbauungen entstehen, behauptet sich das



In den kompakten Grundrissen der Wohnung erfährt das Badezimmer eine Doppelnutzung und wird zugleich zum flexibel arrangierbaren Durchgangsort.

„Haus zwischen Scheiben“ als präziser urbaner Baustein mit überschaubarer Dimension innerhalb eines gewachsenen Gefüges. Es ist weder Solitär noch Hintergrundarchitektur, sondern vermittelt zwischen unterschiedlichen Körnungen, Nutzungen und Zeitschichten.

Eine Adresse für das Quartier

Das „Haus zwischen Scheiben“ entstand zwischen 2022 und 2026 als Direktauftrag und umfasst insgesamt neun Wohnungen sowie zwei Gewerberäume im Erdgeschoss. Die sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Ort zeigt sich bereits bei der Setzung des Gebäudes: Zur verkehrsreichen Bremgartnerstrasse zeigt sich das Haus zurückhaltend und entwickelt markante Erker mit Bandfenstern, die Distanz zum Strassenraum schaffen. Zur ruhigeren Südostseite hingegen maximiert der Bau seine Fassadenlänge, orientiert sich zum begrünten Innenhof und öffnet sich mit raumhohen Verglasungen. Besonders bemerkenswert ist zudem die Entscheidung, auf einen privaten Vorgarten zu verzichten: Stattdessen formuliert Atelier NU an der prominenten Strassenecke einen kleinen öffentlichen Vorplatz als Aufenthaltsbereich mit Bäumen, einer Sitzbank und einem Brunnen. Entstanden ist dieser in enger Abstimmung mit der Stadt Dietikon. Die Stadt erhält öffentlichen Raum auf privatem Grund – ein kleines, aber bemerkenswertes Beispiel dafür, wie Architektur und Städtebau gemeinsam neue Formen des Miteinanders schaffen können.

Während die Wohnungen zur Bremgartnerstrasse hin geschlossener gestaltet sind, öffnet sich zum begrünten Innenraum der Wohnraum und wird mit Balkonflächen erweitert.

Zwischen Massivität und Leichtigkeit

Architektonisch entwickelt sich der Entwurf aus den Parametern des Grundstücks. Massgebend waren dabei Faktoren wie Strassenlärm, baurechtliche Vorgaben und der angrenzende Nachbar, wobei die begrenzten Dimensionen nicht als Einschränkung, sondern als Ausgangspunkt des Entwurfs verstanden werden. Das Ergebnis ist ein kompakter, leicht verdrehter Baukörper mit einer maximalen Fassadenabwicklung zum Grünraum hin – sodass trotz der innerstädtischen Lage entscheidende Wohnqualitäten nicht zu kurz kommen.

Namensgebend für das Projekt sind die massiven, vertikalen Wandscheiben aus weiss geschlämmtem Doppelmauerwerk. Sie definieren die äussere Erscheinung ebenso wie die innere Organisation des Hauses und tragen die dazwischen liegenden Holzständerkonstruktionen. Diese wiederum sind mit eloxierten Aluminiumpaneelen verkleidet, die einen materiellen und farblichen Kontrast zum mineralischen Mauerwerk darstellen. So entsteht optisch bereits ein spannungsvolles Wechselspiel aus Solidität und Offenheit, das sich konsequent durch das gesamte Projekt zieht. Zusätzliche Leichtigkeit verleihen die rostroten Stoffstoren, die über die gesamte Geschosshöhe gespannt werden können und neben dem Sonnenschutz auch der Gestaltung dienen. Je nach Tageszeit und Nutzung verändert sich die





Raumhohe Spiegeltüren lassen den Wohnraum grosszügiger wirken und leuchten diesen mit Tageslicht aus.

Erscheinung des Hauses – mal zurückhaltend, mal beinahe theatralisch. Dann scheint das Gebäude für einen Moment in ein rotes Gewand gehüllt.

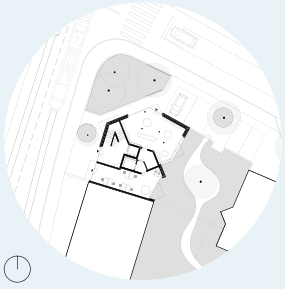
Wohnen im Polygon

Die räumliche Qualität des Hauses offenbart sich vor allem im Inneren. Auf jedem Geschoss befinden sich zwei kompakte 2,5-Zimmer-Wohnungen und zuoberst eine Maisonettenwohnung ergänzt mit einem Studio, die über ein zentrales Treppenhaus erschlossen sind. Bereits in der Erschliessung wird die polygonale Geometrie des Gebäudes spürbar: Die skulptural wirkende Treppe windet sich durch das Haus und erhält Tageslicht über die gezielt gesetzten Öffnungen der Filterfassade in den massiven Wandscheiben.

In den Wohnungen selbst entstehen durch die polygonalen Grundrisse überraschende Raumfolgen: Nischen, Blickbeziehungen über die gesamte Gebäudetiefe und eine bemerkenswerte räumliche Grosszügigkeit lassen die kompakten Grundrisse grösser erscheinen, als sie tatsächlich sind.

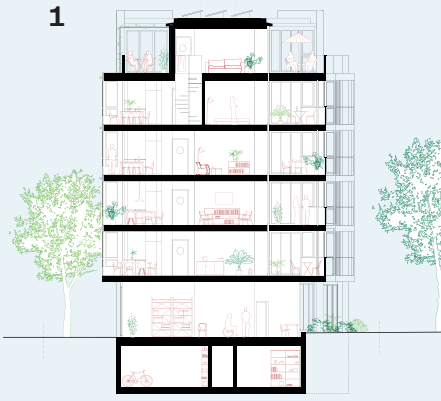
Dem begrenzten Raum begegnen die Architekt:innen dabei mit einer Reihe intelligenter Detaillösungen. Schiebe- und Zapfenbandtüren strukturieren die Räume, während eine Neuinterpretation des von Lux Guyer bekannten Durchgangsbads zusätzliche Flexibilität schafft. Raumhohe Türen übernehmen dabei gleich mehrere Funktionen: Sie dienen als Spiegel, trennen das Badezimmer, fungieren als Duschtüren oder schliessen den WC-Bereich

BAUTAFEL



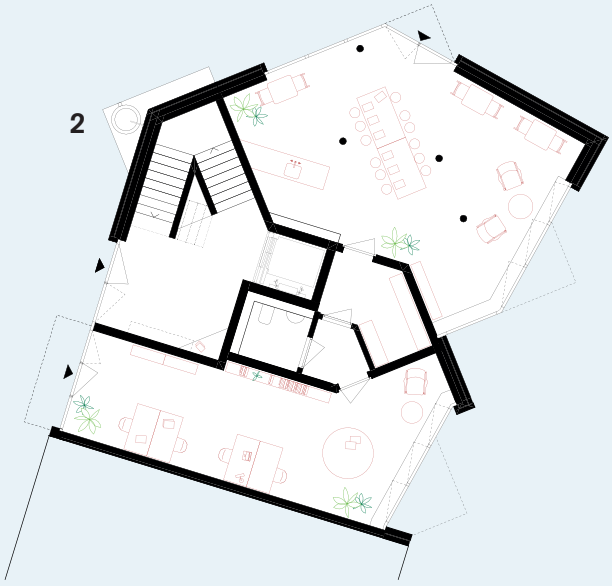
SITUATIONSPLAN
Im Stadtzentrum Dietikons markiert der Neubau direkt an der Kreuzung einen neuen urbanen Treffpunkt.

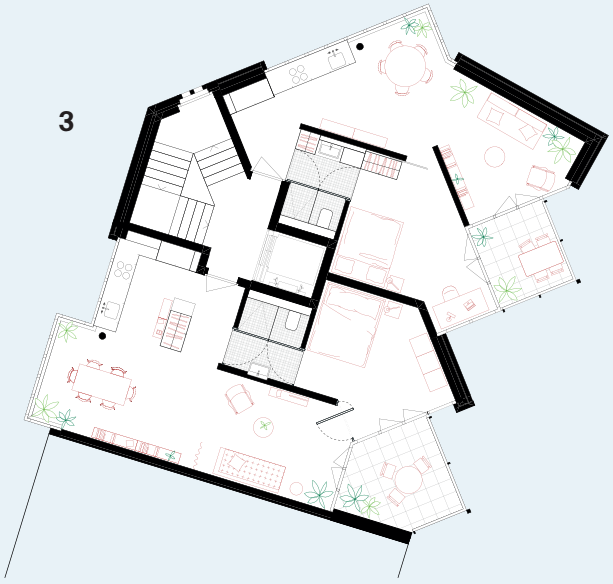
1



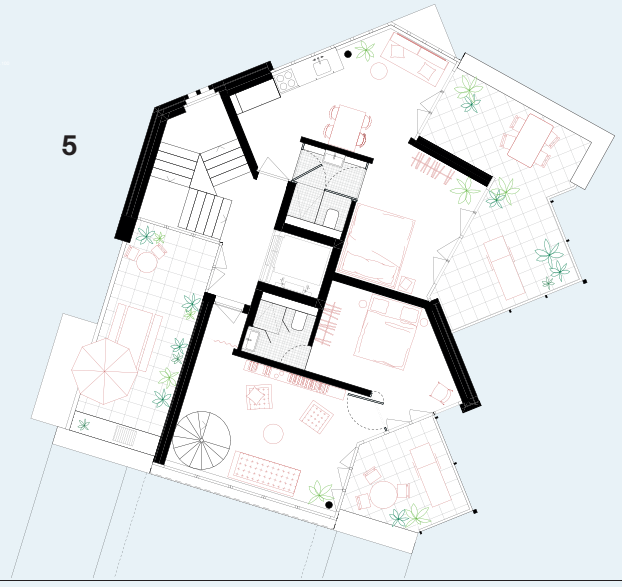
1 SCHNITT quer

2 GRUNDRISS Erdgeschoss
3 GRUNDRISS 1.–3. Obergeschoss
4 GRUNDRISS 4. Obergeschoss
5 GRUNDRISS 5. Obergeschoss









Ueckert Dach AG,
BKP 142.2 Spenglerarbeiten
ueckert.ch

Dahinden + Jost AG, Dänikon
BKP 211 Baumeisterarbeiten
dahinden-jost.ch

Max Vogelsang AG, Wohlen
BKP 214 Montagebau in Holz
vogelsang-holzbau.ch

BauArt GmbH, Adliswil
BKP 215 Fassadenbau

4B, Wallisellen
221.1 Fenster in Holz-Metall
4-b.ch

Ehrat AG, Dietikon
BKP 227.1 Äussere Malerarbeiten
/ BKP 285.1 Innere Malerarbeiten
ehrat.ch

Kästli + Co. AG, Belp
BKP 228 Sonnenschutz
kaestlistoren.ch

Eltec Elektro AG, Dietikon
BKP 230 Elektroanlagen
eltec-elektro.ch

Living&Instyle GmbH, Ennetbaden
BKP 258 Küchen
living-instyle.ch

Fasler Metallbau AG, Neuenhof
BKP 272 Metallbau
fasler-metallbau.ch

NILO Schreinerei Küchenbau AG, Wettingen
BKP 273 Schreinerarbeiten
nilo-ag.ch

Marrer Unterlagsböden AG, Däniken
BKP 281 Unterlagsböden
marrer-ag.ch

Hämmerli + Kämpf GmbH, Schlieren
BKP 421 Garten- und Landschaftsbau
hkgala.ch



Die oberste Wohnung wurde als Maisonette ausgeführt, wobei die Spindeltreppe in Kombination mit der Säule fast zur gestalterischen Geste wird.

separat ab. Ergänzt wird das räumliche Spiel durch grossformatige Pivottüren in den südlich orientierten Wohnungen, die je nach Öffnungswinkel neue Raumkonstellationen entstehen lassen und die Grenzen zwischen Schlaf- und Wohnbereich immer wieder neu definieren.

Farbe als Haltung

Auch in der Materialisierung verfolgt das Projekt einen eigenständigen Weg. Aussen treffen geschlämmte Kalksteinwände auf rot-silbern eloxierte Fensterrahmen und verleihen dem Gebäude einen hohen Wiedererkennungswert. Mit dem Öffnungsgrad der Stoffstoren verändert sich zugleich seine Wahrnehmung – das Haus erscheint mal ruhig und mineralisch, mal farbintensiv und beinahe inszeniert.

Im Inneren dominieren ebenso rohe und ehrliche Materialien sowie eine bewusst reduzierte Farbpalette. Sichtbetondecken, Anhydritböden sowie Töne in Tannengrün, Pistazie und Beige prägen die Atmosphäre. Die kompakte Küchenzeile in sanftem Pistaziengrün wird von einer dunkelgrünen Rundstütze gerahmt, während Einbaumöbel in warmen Beigetönen zurückhaltend im Hintergrund bleiben. Das Haus wirkt dadurch gleichzeitig selbstverständlich und eigenwillig – eine Haltung, die sich auch in seiner Präsenz im Stadtraum widerspiegelt.

Strassenseitig sind die Küchenzeilen verortet, von denen aus ein Blick in die Stadt dank der Bandfenster möglich ist.

Raum für Begegnung

Trotz seiner kompakten Dimensionen versteht sich das Gebäude nicht nur als Ansammlung einzelner Wohnungen und Stapelung privater Räumlichkeiten. Gemeinschaftliche Flächen wie der Eingangsbereich mit Sitzgelegenheiten, die Dachterrasse oder die Balkone zum begrünten Innenhof schaffen Räume der Begegnung und vermitteln das Gefühl, willkommen zu sein. Hinzu kommen die öffentlich zugänglichen Gewerbeflächen im Erdgeschoss, die das Haus zusätzlich im Quartier verankern und das private Gebäude bewusst öffnen. Gerade in Zeiten zunehmender Verdichtung ist diese Haltung bemerkenswert: Gemeinschaft wird hier nicht als Zusatzangebot verstanden, sondern als selbstverständlicher Bestandteil des Wohnens.

Eine Scheibe für die Zukunft

Das „Haus zwischen Scheiben“ zeigt eindrücklich, dass Verdichtung nicht zwangsläufig zu standardisierten Grundrissen und austauschbaren Fassaden führen muss. Atelier NU nutzt die Einschränkungen des Ortes als Entwurfsmotor und entwickelt daraus ein Haus, das sowohl typologisch als auch städtebaulich präzise reagiert. Es ist ein Projekt, das sich der Komplexität seines Kontextes stellt und dabei eine bemerkenswerte Eigenständigkeit entwickelt – nicht laut, aber selbstbewusst. In einer Zeit, in der Wohnungsbau oft zwischen Effizienz und Konformität pendelt, erinnert das „Haus zwischen Scheiben“ daran, dass Architektur mehr sein kann als die Summe ihrer Vorschriften. Eine Perspektive, von der man sich wortwörtlich eine Scheibe abschneiden kann. ■

